

Trauerrede am 8. Januar 2020

Es gilt das gesprochene Wort

Lieber Mark Boots, liebe Trauergesellschaft,

dass wir heute hier zusammenkommen fühlt sich unwirklich an aber ist leider bittere Realität. Sie hören eine Rede, die Sie alle, Sie lieber Mark Boots und auch Sie liebe Freunde und Angehörige, nie hören wollten. Und es ist eine Rede, die ich nie halten wollte.

Wir sind alle bestürzt darüber, was geschehen ist und dass Kurt Braun so gewaltsam aus dem Leben gerissen wurde. Im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Köln spreche ich Ihnen, liebe Angehörige, Freunde und Wegbegleiter, mein herzliches und tief empfundenenes Beileid aus.

Drei unserer Gefühle sind enger miteinander verbunden, als wir auf den ersten Blick ahnen. Liebe, Trauer und Wut.

Liebe – ist das Gefühl der Freude, der Geborgenheit, der Zuneigung – das ist es, nach dem wir alle streben. Jeder Mensch möchte lieben und geliebt werden. Unser Leben wird heller und schöner, wenn die Liebe zu unserem Leben gehört.

Trauer, das ist das Gefühl, das uns dann besonders erfüllt, wenn wir einen Menschen verlieren, dem diese Liebe gilt.

Es hüllt uns in grauen Nebel und lähmt uns – als würden wir versuchen unter Wasser zu laufen. Wir kommen nur schwer voran. Es macht uns hilflos.

Wut – das ist das Gefühl, das im Ursprung die Liebe schützen soll. Es soll uns dazu bewegen für einander einzustehen.

Zu beschützen, was uns so nahe steht.

Im positiven Sinne kann die Wut eine Antriebsenergie sein

– aber sie ist niemals ein Wegweiser.

Wenn Wut in blinden Hass umschlägt, dann müssen wir als Gesellschaft vorsichtig sein. Gegen blinden Hass müssen wir uns wehren.

Den Schmerz, den ein Messer hinterlässt, kann ich gut nachvollziehen. Und so fühle ich mich Kurt Braun persönlich sehr nah. Meine Wunde konnte verheilen.

Und ich würde mir so wünschen, dass Kurt Braun auch eine solche Chance gehabt hätte.

Ihre Wunden werden irgendwann verheilen, liebe Angehörige. Ich wünsche Ihnen, dass zwischen den Wellen der Trauer immer wieder die Dankbarkeit für all die Momente und die Zeit, die Sie mit Kurt Braun erleben durften, in den Vordergrund tritt. Die Dankbarkeit wird Ihnen helfen, Ihren eigenen Weg weiterzugehen.

Und diesen Weg, den gehen Sie beispielhaft, lieber Mark Boots. Liebe Angehörige, Sie zeigen durch Ihr Engagement gemeinsam mit der Opferhilfe Größe – selbst in der schwersten Stunde Ihrer Trauer.

Ihre Antwort ist die Nächstenliebe. Ihrem Vorbild sollten wir folgen, in einer Zeit, in der die gesellschaftliche Verrohung droht, unsere Haltung ins Wanken zu bringen.

Denn dies ist das Vermächtnis von Kurt Braun. Er war ein Mensch, der das Leben liebte. Er hat für seine Stadt, für ihre Menschen und für das Gemeinwohl gewirkt. Er war im Karneval aktiv, er war unglaublich beliebt und von Ihnen geliebt. Das mag ein Grund sein, warum wir alle so mitleiden. Jede und jeder von uns kann eine Gemeinsamkeit mit Kurt Braun entdecken.

Wir alle haben ihn verloren. Sie, liebe Angehörige, haben Ihren Partner, Ihren Freund, Ihr Familienmitglied verloren.

Die Stadtverwaltung Köln hat einen beliebten und geschätzten Kollegen verloren. Die Stadtkämmerin und ich haben einen Mitarbeiter verloren, für den wir Verantwortung getragen haben. Neben der tiefen Trauer, die uns alle nicht nur hier und heute durchdringt, lastet diese Verantwortung schwer auf mir.

Der Tod unseres Kollegen Kurt Braun fordert uns auf, alles dafür zu tun, dass sich ein so schreckliches Geschehen nicht wiederholen kann.

Auch wenn klar ist, dass es eine absolute Sicherheit nie geben wird, ist es unsere und ist es meine Verantwortung, dass jede und jeder, der für die Stadt Köln arbeitet, weiß, dass wir alles tun, um Sicherheit zu gewährleisten.

Der Rat der Stadt Köln, die Verwaltung und ich als Oberbürgermeisterin werden uns mit großem Respekt und in Dankbarkeit an Kurt Braun erinnern.